

Zeitschrift:	Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera
Herausgeber:	Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
Band:	29 (1978)
Heft:	4: j
Artikel:	Zeugnis des Gründer- und Pioniergeistes : "Selbst vom Naturgenuss verlangt unser Leben, dass er uns rasch und mühelos zuteil werde" oder die Geschichte von Waldhaus und Grand Hotel Dolder, Zürich
Autor:	Nievergelt, Dieter
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-393309

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZEUGNIS DES GRÜNDER- UND PIONIERGEISTES

«SELBST VOM NATURGENUSS VERLANGT UNSER LEBEN, DASS ER UNS RASCH
UND MÜHELOS ZUTEIL WERDE»¹ ODER DIE GESCHICHTE VON
WALDHAUS UND GRAND HOTEL DOLDER, ZÜRICH

von Dieter Nievergelt

Am Anfang stand eine glänzende Idee und ein ebenso grosser Misserfolg. Heinrich Hürlimann hatte kaum den Pfauenkomplex vollendet, als er bereits ein noch grösseres und wagemutigeres Projekt in Angriff nahm; am Zürichberg beim alten Dolder sollte ein Kurhaus mit Wildpark, ein grosses Hotel und eine Drahtseilbahn entstehen.

Heinrich Hürlimann (1841–1910)² stammte aus Dürnten ZH, war zuerst Küfer, dann Restaurateur und vor allem eine echte Gründernatur. Realisieren, bauen, organisieren hatte ihn zeit seines Lebens mehr interessiert als der Betrieb seiner Unternehmungen. Widerstand hatte ihn jeweils mehr beflogt als Zustimmung. 1879/80 begann er seine Aktivitäten am Pfauen. Zuerst mit der Errichtung einer Wirtschaft, später mit einer «Concert-Halle» und kurz darauf mit dem «Flora-Theater». Aber auch das genügte nicht. Nachdem er alle Grundstücke zwischen Hottingerstrasse, Rämistrasse und Zeltweg erworben hatte, liess er durch die damals renommiertesten Architekten *Alfred Chiodera* (1850–1916) und *Theophil Tschudy* (1847–1911) den Pfauenkomplex erstellen. «Die ganze Anlage besteht aus fünf Häusern längs der Hottinger- und Rämistrasse, dem vergrösserten und renovierten Pfauen, und im Zentrum aus einem imposanten Saalbau. Die dem Ganzen zu Grunde liegende Idee besteht darin, dass die äussern, an die Strassen grenzenden Parthien des Komplexes für zinstragende Bauten, dagegen der innere weniger wertvolle Platz für Wirtschaftszwecke ausgenutzt wurde. Durch den architektonisch wirkungsvoll durchgeföhrten Mittelbau der Front gegen die Rämistrasse führt ein Bogendurchgang in den Garten und in den im Hintergrund liegenden ca. 800 Personen fassenden Saalbau. Derselbe ist ein Zentralbau mit imposanter Kuppelanlage, geräumigen Gallerien und Bühne für kleinere Aufführungen und zeichnet sich aus durch seine schlanken Höhenverhältnisse und durch die eleganten alfresco reich bemalten Gewölbe- und Kuppelformen, sowie durch eine gute Akustik. Diese Saalbaute in Verbindung mit dem davor liegenden Garten und den Restaurationsräumlichkeiten des ‚Pfauen‘ sind ein viel besuchter und dem Bedürfnisse entsprechender Vergnügungsart geworden³.»

Dieser schöne Erfolg genügte Heinrich Hürlimann aber nicht. Bereits 1890 begann er verschiedene Grundstücke im Bereich des *alten Dolders* zu erwerben, um sein Dolderprojekt zu realisieren.

Nachdem der Bundesrat eine provisorische Konzession für eine Drahtseilbahn vom Römerhof zum Dolder erteilt hatte, erliessen C. Fiez-Landis, E. Stauder und H. Hürlimann am 31. Oktober 1892 einen Aufruf zur Gründung einer Aktiengesellschaft «Kurhaus und Wildpark Dolder-Hottingen mit Seilbahn Römerhof–Dolder».



Zürich. Waldhaus Dolder, Stations- und Restaurationsgebäude, 1894 erbaut, 1972 abgetragen

Der «Prospect» schilderte zuerst Grösse und Schönheit der «wachstumsfreudigen» Stadt Zürich, um – nach einem kurzen Schreckensbild der «nervenerschütternden Massen-Eindrücke des Erwerbslebens» – das ganze Begriffsarsenal von Naturschönheit, Erholung und Erhebung durch die Natur zu evozieren.

«Der Dolder-Hottingen ist, wie wir als bekannt voraussetzen dürfen, jener herrlich gelegene Aussichtspunkt an der Strasse Zürich-Hottingen–Adlisberg, wo sich, 600 Meter über Meer und 200 Meter über dem Zürichsee, hart am Rande des prachtvollsten Waldes, zum ersten Male vor dem Aufsteigenden das majestätische Gesamtbild Zürichs, des Zürichsees, der Albiskette und der Hochalpen, sowie des Limmattales bis an den Jura erschliesst. Bis jetzt hat ein wenig leistungsfähiges Bauerngasthaus auf diesem, einem der bevorzugtesten unter all’ den schönen Punkten des Zürichberges bestanden und der allerdings nur viertelstündige Weg von Hottingen zum Dolder leidet an dem Übelstand, dass er, zumal in den Sommermonaten, wie alle Zürichbergwege, heiss und steil und darum für Viele abschreckend ist»⁴.

Nun sollte also eine Drahtseilbahn vom Römerhof zum Dolder, dort ein «Waldhaus» (Restaurant mit 1000 Plätzen) und ein grosser Wildpark erstellt werden, ein

Etablissement, das unter kundiger Führung ein lebensfähiges Unternehmen abgeben würde.

Aber das grossartige Projekt fand keinen Anklang; «das allgemeine Missbehagen liess in weiteren Kreisen kein Interesse an der Sache aufkommen»⁵. Hürlimann gab jedoch nicht auf. Er selbst erwarb die für sein Projekt notwendigen Grundstücke von über einem halben Quadratkilometer Fläche. Worauf am 24. Februar 1894 dann doch eine Aktiengesellschaft mit Fr. 300 000.– Kapital gegründet werden konnte. Die Aktienzeichnung erfolgte ausschliesslich durch das «Dolderkommitee». Ziel war der Bau der Dolderbahn und eine Restaurationshalle.

Nun ging es Schlag auf Schlag. Schon im September 1894 erhielt Ing. *Ulrich Boss-hard* den Auftrag zum *Bau der Dolderbahn*. Am 23. Juni des gleichen Jahres wurde der Architekt Jacques Gros damit betraut, eine Restaurationsbaute mit Bergstation samt Umgelände zu erstellen. Der Prospekt von 1892 hatte mit Kosten von Fr. 70 000.– gerechnet, «der Verwaltungsrat kam aber alsbald zur Überzeugung, dass es ein Fehler wäre, das Unternehmen in kleineren Dimensionen zu halten, dass vielmehr nur mit einem grossen und wenn auch einfachen doch hübsch gehaltenen Etablissement den Interessen der Gesellschaft gut gedient würde»⁶. Die Kosten sollten sich also nun auf Fr. 160 000.– beziffern.



Zürich. Dolderpark. Restaurations-Pavillon, 1897 erbaut

DER ARCHITEKT

Jacques Gros (1858–1922)⁷ besuchte die Schulen und das Gymnasium in Basel. Ebenda absolvierte er eine Lehre als Bauzeichner mit Besuch der Zeichen- und Modellierschule. Nach einer Wanderzeit in Frankreich und Deutschland war er von 1894–1897 beim Engadiner Architekten Nikolaus Hartmann (1838–1903) tätig. Anschliessend arbeitete er für die Parkett- und Chaletfabrik *Bucher & Durrer* in Obwalden, bis er sich 1890 in Zürich niederliess. Studien beim Bauernhausforscher Prof. Ernst Gladbach (1812–1896) vervollständigten sein Wissen. So wurde Gros zum eigentlichen Spezialisten des «schweizerischen Holzbaustiles». 1873 wurde er Chefarchitekt der Zürcherischen Gewerbeausstellung 1894. Es ist also nicht verwunderlich, dass Heinrich Hürlimann ihn bereits im Winter 1893 mit Studien für ein Restaurationsgebäude im Dolder betraut hatte.

In einem internen Wettbewerb erhielt Gros den Vorrang vor Architekt Rehfuss, weil sein Projekt «dem Zweck und der Lage besser entsprechend erschien und zugleich billiger war»⁸. Gros enttäuschte seine Auftraggeber nicht.

WALDHAUS DOLDER

Im September 1894 wurde mit dem Bau begonnen, am 22. Dezember 1894 war Aufriichte, und schon am 12. Juli 1895 konnte das Etablissement zusammen mit der Dolderbahn eröffnet werden.

Gros hatte es verstanden, mit seinem Bau die gewünschten Inhalte darzustellen. Er verschmolz die (Schützen-)Burg mit dem Waldschloss, indem er dem bergseits massiv erstellten Gebäude einen Holzblockbau anfügte, das Ganze mit einem grossen Turm und verschiedenen Dachreitern versah und so einen sehr «malerischen Effekt»⁹ erreichte. Die Einfahrt der Drahtseilbahn in das Gebäude erfolgte im Untergeschoss durch ein Tunnelportal. Dumpfes Rollen kündete jeweils Ankunft oder Abfahrt der Bahn an, was den Gästen noch mehr das Gefühl vermittelte, über den Gewalten der Natur und der Finsternis sich erhoben zu haben.

Hürlimann selbst hatte die Pacht des Restaurants übernommen. Bahn und Wirtschaft erbrachten eine sehr gute Rendite, so dass an der Generalversammlung der Dolderbahn-Aktien-Gesellschaft vom 15. August 1896 beschlossen wurde, «das ganze Werk in sich aufgehen zu lassen und zu vollenden»¹⁰. Das hiess: Errichtung eines Wildparkes und eines Hotels und Kurhauses.

WILDPARK

Die grosse Waldparzelle «mit herrlichem Hochforst, wo man Hirsch und Reh belauischen kann, wie sie sachte hintreten an den Rand des dunklen Waldweiher, und von wo man wieder hinauswandert auf sonnbeglänzte Matten und obstreiche Halden, sie



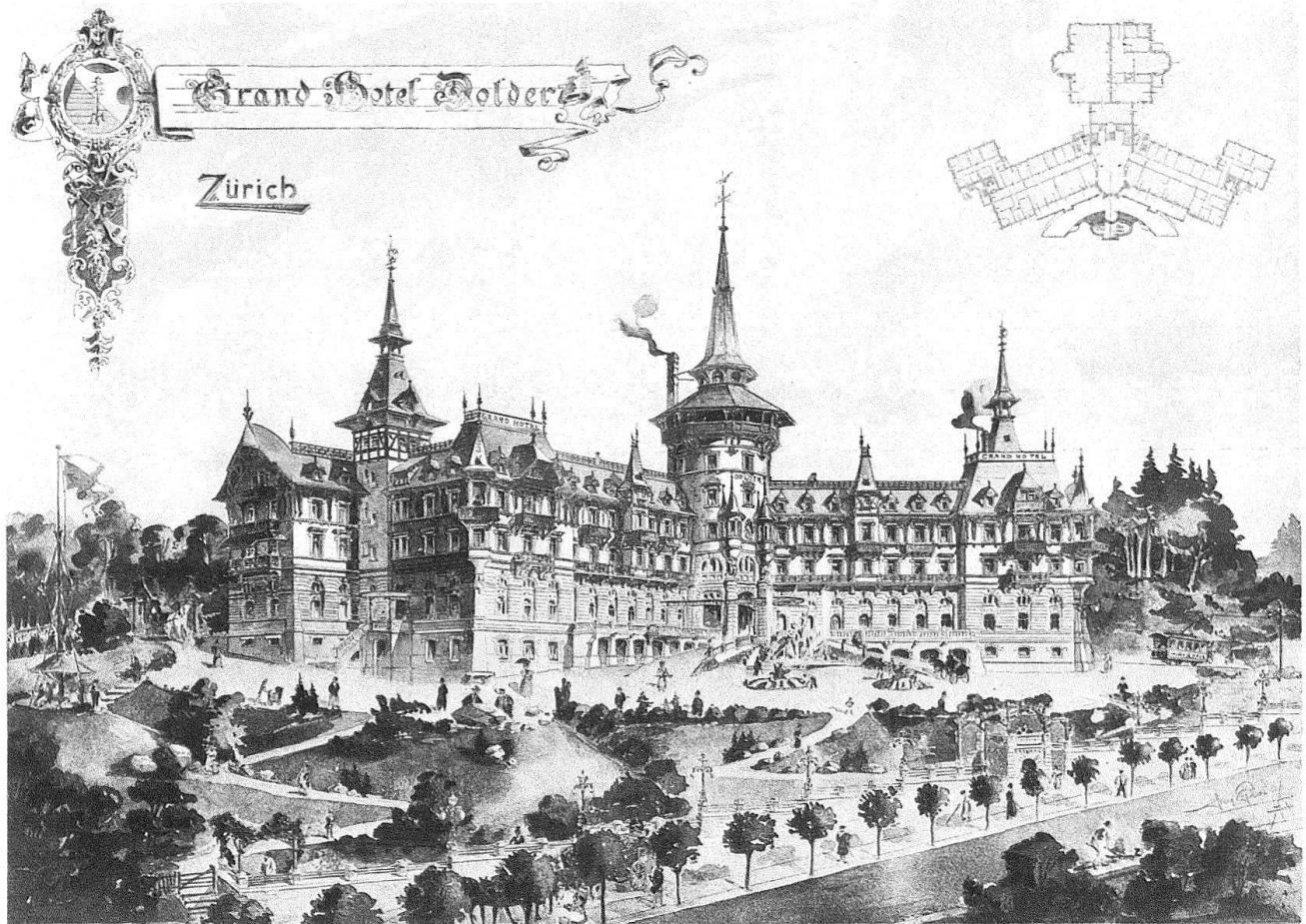
Zürich. «Römerhof», Talstation der Dolderbahn, 1898–1900 erbaut (Foto von 1901)

soll das Wallfahrtsziel werden von Vereinen, für Schulen und Gesellschaften»¹¹. Entsprechend dieser Zielsetzung wurde 1897 mit der Einrichtung des Parkes begonnen. Auch ein *Restaurations-Pavillon* mit Abort, Wein- und Bierkeller wurde errichtet. Jacques Gros verhielt sich ganz gemäss der romantischen Tradition. Aus Rundholz (Baumstämme) konstruiert und mit Holzschindeln abgedeckt, entstand jene Mischung aus Lusthäuschen und Waldkapelle.

GRAND HOTEL DODER

1896 wurde mit J. Gros ein entsprechender Vertrag für Pläne und Bauleitung abgeschlossen. Der Baubeginn erfolgte am 9. März 1897, im Dezember 1897 konnte die Aufzüge gefeiert werden, und am 10. Mai 1899 wurde das Hotel eröffnet.

«Das mit seiner Hauptachse genau nach Süden gestellte Gebäude enthält im Erdgeschoss: Ein grosses Vestibule, Bureau und Portier-Loge, Aufzüge (Lifts) für Personen und Gepäck. Vier elegant ausgestattete Konversations-Räume, Restaurant und zwei geräumige Terrassen sind zu beiden Seiten des Vestibules, bzw. des Eingangs, angeordnet.



Zürich. Grand Hotel Dolder. 1899 eröffnet. Lichtdruck aus: J. Gros, Holzbauten, Chalets und verschiedene Schweizer Architektur, Stuttgart o.J.

Vom Vestibule führt eine fünfarmige, feinpolierte Baveno-Granit-Treppe zum Speisesaal und Frühstückszimmer, sowie zu den oberen Stockwerken.

Der aus Bruch- und Backstein solid ausgeführte Bau ist symmetrisch gehalten und trotz seinem gebrochenen Grundriss im Innern leicht orientierbar für die Gäste. Die besseren Zimmer besitzen eigene Balkone mit schöner Aussicht auf See und Gebirge, sowie auf das Stadtbild Zürichs.

Hinter dem Hauptgebäude, in einem besonderen Anbau, liegen der grosse Speisesaal und das Frühstückszimmer, Küche, Office u.s.w., sämtlich à niveau um einen bequemen und raschen Verkehr zu ermöglichen. Der Speisesaal mit seiner Galerie hat eine originelle Holzdecke und Täfer erhalten, das aus drei Sorten Graubündner Hölzer hergestellt, eine Sehenswürdigkeit für die Fremden bieten dürfte.

Die 200 Fremdenzimmer sind behaglich und bequem, die Salons elegant ausgestattet, Korridore und Treppen gut beleuchtet, Aborten und Toiletten modern eingerichtet^{12»}.

Das noch fehlende «Tor» zur ganzen Dolderanlage liess Hürlimann nun auf eigene Kosten am Römerhof erstellen. Sein Kollege im Verwaltungsrat, Architekt *Louis Hauser-Binder* (1861–1914), erbaute den «Römerhof», einen Palast mit riesiger Kuppel.

WÜRDIGUNG

Der Dolderkomplex ist einmal ein eindrückliches Zeugnis des Gründer- und Pioniergeistes des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Er ist aber auch die Verwirklichung der so erfolgreichen Rezepte des schweizerischen Tourismus. Der Mensch wollte Wildnis und Bergeinsamkeit erleben, hinaufsteigen und so Reinheit und Unberührtheit spüren, das alles aber ohne eine Last auf sich nehmen zu müssen. Daneben kann es sich der Bürger leisten, für Geld wie ein Fürst im Schloss zu wohnen. All das wurde auf dem Dolder geboten.

DER DOLDER HEUTE

Heute ist der Dolderkomplex noch weitgehend erhalten, was wohl doch auch die grundsätzliche Richtigkeit des Hürlimannschen Konzeptes bestätigt. Das «Waldhaus-Dolder» allerdings steht nicht mehr. Ein wesentlich grösserer Neubau wurde an seiner Stelle errichtet. Das «Grand-Hotel» ist in seinem Äussern geringfügig verändert worden, hat aber von seiner Aussagekraft nichts eingebüsst. Seine Fassaden sollen im nächsten Jahr nach denkmalpflegerischen Grundsätzen restauriert werden. Die beiden seitlichen Türme wurden, da baufällig, bereits vor einigen Jahren originalgetreu erneuert. Der «Wildpark» wird seit langem nicht mehr betrieben, und auch der Restaurations-Pavillon ist 1956 abgebrochen worden. Die Fassaden des «Römerhofes» werden zur Zeit in enger Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege restauriert und teilweise auch rekonstruiert.

So ist der Vergangenheit des Dolders eine Zukunft gesichert.

Anmerkungen

- ¹ Prospect, Kurhaus und Wildpark «Dolder» Zürich, Aufruf zur Zeichnung von Aktien vom 31. Oktober 1892, S. 1.
- ² DIETER NIEVERGELT, Vom Biergarten zum Pfauentheater, in *Turicum*, Winter 1977, S. 19.
- ³ Chronik der Kirchgemeinde Neumünster, Zürich 1889, S. 388.
- ⁴ Prospect, S. 2.
- ⁵ Erster Bericht des Verwaltungsrates der Dolderbahn-Aktien-Gesellschaft, Zürich 1896, S. 4.
- ⁶ Ebd. S. 12.
- ⁷ Dokumentation J. Gros beim Büro für Denkmalpflege, Zürich.
- ⁸ Erster Bericht, S. 12.
- ⁹ A. NEUMEISTER und E. HÄBERLE. (Herausgeber), *Neubauten*, Eine Sammlung ausgeführter Baupläne zu Wohn- und Geschäftshäusern, sowie zu öffentlichen Gebäuden aus den Mappen hervorragender Architekten, 1895, Heft 7.
- ¹⁰ Bericht des Verwaltungsrates der Dolderbahn-Aktien-Gesellschaft an die GV der Aktionäre vom 27. Juli 1896.
- ¹¹ Prospect, S. 4.
- ¹² Schweizerische Bauzeitung, 1899, Bd. 33, S. 173.